

außerhalb des Chores gelegen, doch mit der Chormauer (Lettnermauer) zusammenhängend, möge ein Kreuz aufgesetzt werden. Der „Fornix“, der den Altar verdeckt, soll gänzlich verschwinden, ebenso der unnötige mittlere Altar selbst, der am meisten die Freiheit und den Durchblick der Kirche, libertatem prospectumque Ecclesiae, behindert. In der Marienkapelle möge das allzu hoch den Boden überragende Grab des letztverstorbenen Propstes abgebrochen, die Grabplatte an der Kapellenmauer angebracht, der zu schwächige Altar in der Laurentiuskapelle vergrößert, der Altar in der Augustinuskapelle vorgerückt, das Stiftergrab in die Krypta des Chores verlegt werden. Neben dem Hochaltar sah der Visitor oder Sekretär das Epitaph des Stifters, dessen lange Inschrift von Wort zu Wort abzuschreiben ihm beliebte. Er fügt sie verdienstlicher



Abb. 74. Tempera-Porträt Kaiser Friedrich III. Um 1460

Weise dem Protokolle bei: Die gemalte Legende enthält nicht weniger als 330 Worte. Es wird nicht unterlassen zu vermerken, daß der erste Teil der Inschrift 1504 von Propst Virgil und Dekan Petrus verfaßt und von Benedikt von Perfall ergänzt wurde. Das Wertvollste des längst verschwundenen „Epitavium“ ist der Satz: *Chorum universum ut patet pictura decoravit*, er (Perfall) schmückte 1611 das ganze Presbyterium, wie zu sehen, mit Gemälden.

Am 3. Juli 1662 starb Propst Matthias Singer, beim Augustinus-, jetzt Marienaltar ward er begraben. Dort ist noch sein Grabstein mit Reliefbild. Die lakonische Inschrift vermeldet nur, daß er ein Vorauer war und am 27. August 1649 zum Propste gewählt wurde. Das Sterbebuch der Pfarre sagt nur, daß er *dignissimus et meritissimus*, höchst würdig und verdient war. Dann schließt es, auf seinem Namen anspielend: Süß sang er in diesem Leben das Lob Gottes, *divinas Laudes*, und wird es singen in Ewigkeit. Seinen Vorgänger jedoch nennt es *Errector, Ampliator ac quodammodo alter Fundator*, Errichter, Mehrer und gleichsam zweiter Gründer! Das hochgegriffene Lob ließe unwillkürlich den Gedanken aufkommen, daß schon er es war, der mit dem Bau der neuen Stiftskirche begonnen hätte. Doch weisen ihm die Chroniken nur den Bau des Vorgebäudes, das sein Wappen mit der Jahrzahl 1619 trägt, sowie der alten Prälatur, der heutigen Klausur, mit 32 Zimmern zu. Zweistöckig umschließt sie in drei Trakten den sogenannten Brunnenhof. Der Ruhm, dieses herrliche Gotteshaus, das an achtunggebietender Größe und